

*Albrecht Kieser, Rheinisches Journalistinnenbüro Köln, Doan Akhanli, Berivan Aymaz
Tel. 0221/317091, Fax. 3318752*

**DLF, Hintergrund Politik
z.Hd. Robert Baag
Sendelänge: 19'10"
Sendedatum: April 01**

***„Ich glaube, Deutschland wird sich sehr schwer tun...“
Der Genozid an den Armeniern***

Besetzung:

Sprecher 1: Haupttext

Sprecher 2: Zitator von amtlichen Texten und Politikerreden

Musik 1, Armenisches Volkslied

(Regie: etwa 15 Sek. stehen lassen, dann ausblenden unter Sprechertext 2)

Sprecher 2:

„Die vorgeschlagene öffentliche Bloßstellung eines Bundesgenossen während eines laufenden Krieges wäre eine Maßregel, wie sie in der Geschichte noch nicht da gewesen ist. Unser einziges Ziel ist, die Türkei bis zum Ende des Krieges an unserer Seite zu halten, gleichgültig, ob darüber Armenier zu Grunde gehen oder nicht.“

Sprecher 1:

Diese Vorgabe für die deutsche Außenpolitik gegenüber dem osmanischen Bündnispartner übersandte Kanzler Bethman-Hollweg während des 1. Weltkrieges am 17. Dezember 1915 an seinen Botschafter in Konstantinopel. Zu diesem Zeitpunkt zerfiel das Osmanische Reich bereits und der Völkermord an den Armeniern hatte schon Hunderttausende das Leben gekostet. Die sogenannten Jungtürken um den späteren Staatsgründer Kemal Atatürk, die 1913 dem osmanischen Sultan die Macht entrissen hatten, waren von ihrer anfangs liberalen Haltung längst abgerückt und versuchten, das zerfallende Reich durch eine aggressive Minderheitenunterdrückung zusammenzuhalten. Die Armenier, eine christliche Minderheit im muslimischen Kerngebiet des Osmanischen Reichs, galten den türkischen Machthabern als potentielle Verräter, als mögliche Bündnispartner des gegnerischen Russland. Am 24. April 1915 begann die regierungsoffiziell angeordnete, von der Polizei organisierte und von der Armee zum Teil überwachte Deportation der Armenier in die syrische Wüste. Etwa ein und eine halbe Millionen Menschen kamen bei diesem 18 Monate währenden Marsch ins Nichts um. Die meisten waffenfähigen Männer waren zu Beginn des Marsches erschossen worden.

O-Ton 1, Wolfgang Gust (47")

(63) Die deutschen Militärs hatten ja im osmanischen Reich zur Zeit des 1. Weltkriegs eine extrem starke Position. Die Abmachung war immer die, wenn ein Türke der kommandierende General einer Armee ist, ist der Deutsche der Generalstabschef und umgekehrt. Also es konnte zur Zeit des 1. Weltkriegs in der Türkei nichts passieren, was die deutschen Offiziere nicht zumindest wussten. Also das deutsche Außenministerium war wirklich über alles informiert, hervorragend informiert. Insbesondere die Konsuln vor Ort haben die Botschaft in Konstantinopel und z. T. auch direkt das Auswärtige Amt in Berlin sehr, sehr gut informiert. Es war eine politische Entscheidung des Deutschen Reiches, sich in diese Sache nicht einzumischen. Mitverantwortung haben sie zweifellos getragen.

Sprecher 1:

Wolfgang Gust hat sich als einer der wenigen deutschen Wissenschaftler mit dem Genozid an den Armeniern und der Rolle des Deutschen Kaiserreichs und deutscher Offiziere befasst. Der Kenntnisstand der Geschichtswissenschaft ist noch immer lückenhaft, doch selbst die gesicherten Kenntnisse gehören längst nicht zum Allgemeingut in Deutschland und auch nicht in der deutschen Politik. Im Gegenteil, selbst im eigentlich zuständigen Auswärtigen Amt, in dessen Archiv Wolfgang Gust jahrelang über die deutsche Mitverantwortung an diesem ersten Völkermord des 20. Jahrhunderts geforscht hat, werden die damaligen Vorgänge noch völlig anders beurteilt. In einer offiziellen Auskunft an den Autoren dieser Sendung schreibt das Auswärtige Amt:

Sprecher 2:

„Die Bundesregierung vertritt die Auffassung, dass die Ereignisse von 1915/16 eine bilaterale Angelegenheit zwischen Armeniern und der Türkei darstellen, deren Bewertung Historikern und Völkerrechtlern überlassen werden sollte.“

Sprecher 1:

Diese Zuweisung überrascht auch deshalb, weil seit der offiziellen Verurteilung des Genozids durch das französische Parlament im Januar dieses Jahres die europäischen Politiker nachdrücklich um Stellungnahme gefragt sind. Von der Türkei, die diese

Verurteilung mit dem Boykott französischer Waren und Rüstungsgüter beantwortet hat und von den Armeniern, die ihre leidvolle Geschichte von Europa anerkannt haben wollen. Die deutsche Politik hätte die schlechtesten Argumente, dennoch zu schweigen.

Aufbauend auf den Untersuchungen von Vahak N. Dadrian (*Vahak N. Dadrian*), die der armenische Wissenschaftler 1995 in seinem Standardwerk „Die Geschichte des armenischen Völkermords“ veröffentlicht hat, hat Wolfgang Gust nachgewiesen, dass mehrere hochrangige Offiziere der kaiserlichen Wehrmacht als Ratgeber der türkischen Armee an den Deportationen und an der Niederwerfung der wenigen armenischen Gegenaktionen beteiligt waren: Zum Beispiel habe Eberhard Graf Wolfskeel von Reichenberg geholfen, das Armenierviertel des armenisch besiedelten Urfa mit Artillerie zusammenzuschießen. Er sei auch - Zitat - „bei militärischen Maßnahmen gegen die Aufständischen bei Suediye (*Swedije*)“ dabei gewesen. Sojedenfalls der deutsche Konsul Rößler 1915 in einem seiner Berichte an die Berliner Zentrale, auf den Wolfgang Gust bei seinen Forschungen gestoßen ist.

Wolfgang Gust hat anhand der Unterlagen im Auswärtigen Amtes auch untersucht, wie der bislang einzig offizielle deutsche Bericht zustande gekommen ist, den ein Evangelischer Geistlicher, beauftragt vom Auswärtigen Amt, 1919 veröffentlicht hat. Pater Lepsius war Augenzeuge des Völkermords und hatte in der Türkei immer wieder versucht, den christlichen Armeniern zur Hilfe zu kommen. In diesem Bericht von Pater Lepsius fehlten zahlreiche Dokumente, die er noch drei Jahre zuvor in einem geheimen Dossier unter kaiserlicher Zensur veröffentlicht hatte. Wolfgang Gust stellt zur Rolle des kaiserlichen Auswärtigen Amtes fest:

O-Ton 2, Wolfgang Gust (35")

(191) Wir haben die von Lepsius veröffentlichten Dokumente verglichen mit den Originalen. Und da gibt es halt sehr viele Stellen, die ausgelassen worden sind. Und sie sind tendenziell ausgelassen worden. Immer wenn deutsche Vertreter beispielsweise rassistische Äußerungen getan haben, wurde es gestrichen; alle Hinweise auf aktive deutsche Teilnahme //, beispielsweise die Teilnahme von Offizieren an Aktionen, wurden weggestrichen - also man kann schon sagen, die deutsche Rolle ist vertuscht worden, das ist ganz, ganz eindeutig. Und dieses ist natürlich mindestens mit Wissen des Auswärtigen Amtes geschehen.

Sprecher 1:

Im April 2000 trat eine Initiative armenischer, kurdischer, türkischer und deutscher Vereine und Menschenrechtsgruppen an die Öffentlichkeit. Mit dem Aufruf „Es ist Zeit: Völkermord verurteilen!“ fordert sie Parlament und Regierung auf, die Tatsache des Völkermords an den Armeniern anzuerkennen. Die Initiatoren weisen darauf hin, dass andere dies längst getan haben: der Weltkirchenrat, das Europäische Parlament, die UN-Menschenrechtskommission, die Parlamente bzw. Senate z.B. von Argentinien, Belgien, Bulgarien, Frankreich, Griechenland, Kanada. Die zahlreichen armenischen Organisationen in Deutschland, der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, die Gesellschaft für bedrohte Völker, Pax Christi und auch einige türkische und kurdische Organisationen erklärten in ihrem Aufruf an die Bundestagsabgeordneten:

Sprecher 2:

„Erkennen Sie die Tatsache des Völkermords an den Armeniern an! Fordern Sie die Regierung und den Gesetzgeber der Republik Türkei auf, die historische Tatsache des Völkermords anzuerkennen...Sie tragen damit unmittelbar dazu bei, Gerechtigkeit für die Nachfahren der Opfer wiederherzustellen....Ebenso unterstützen Sie mit dieser Entscheidung die Demokratisierungsprozesse innerhalb der Türkei sowie jene türkischen Staatsbürger, die in ihrer Heimat für den Versuch einer sachlichen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit strafrechtlich belangt werden.“

Musik 2: Armenisches Volkslied

(Regie: etwa 10 Sek. stehen lassen, dann ausblenden vor O-Ton 3)

O-Ton 3, Diskussion unter armenischen Jugendlichen (1 '14")

(Norday:) *Damals war Deutschland mit den Türken verbündet, also wird das eher unterdrückt - und außerdem wird halt weitestgehend nur die deutsche Geschichte behandelt im Geschichtsunterricht. Dann wird halt eben nur von der Schande des Versailler Vertrag oder sonst irgendwas geredet. Das ist halt die Hauptsache im Ersten Weltkrieg. Und dann wird nicht mehr behandelt, dass es 1915 noch irgendwas mit den Türken gab, die natürlich auch die Verbündeten waren. Ich meine das ist verständlich eigentlich. Wobei ich das natürlich trotzdem kritisiere, dass es nicht gemacht wird*

(Bellinda:) *Also ich glaube vielmehr, Deutschland wird sich sehr schwer tun da. Ehe die überhaupt welche Zugeständnisse machen oder Aufklärungsarbeit unterstützen, werden sie es sich dreimal überlegen. Ich glaube nicht, dass Deutschland mit 3 Millionen Türken im Lande, den Mumm haben wird, mal für unsere Sache ein Wort einzulegen oder es an die Öffentlichkeit zu bringen.*

(Norday:) *Was natürlich auch ein Punkt ist, ist die Mitschuldfrage der Deutschen während des Völkermordes. Und da sie ja sowie eine große Last tragen durch den Holocaust an den Juden, glaube ich nicht, dass sie noch ein besonderes Interesse haben, zu sagen: ja, wir haben den Türken geholfen, die Armenier umzubringen. (Gelächter)*

Sprecher 1:

Norday und Beilinda leben in Köln, der größten der armenischen Gemeinden in Deutschland. Die meisten der 35.000 Armenier hierzulande haben einen türkischen Pass. Unter ihnen ist die Geschichte und die Geschichte des Genozids sehr lebendig; denn sie prägt bis heute das Leben. Viele Armenier kamen als Arbeitsmigranten nach Deutschland, manche von ihnen sind aus einem Land geflohen, in dem nach der nächsten Strafrechtsreform die Verwendung des Wortes Genozid im Zusammenhang mit den Armeniern unter Strafe steht. Im Vorgriff darauf ist der ehemalige Vorsitzende des türkischen Menschenrechtsvereins, Akin Birdal, wegen dieses angeblichen Verbrechens angeklagt.

O-Ton 4, Ralph Giordano (1 '39")

Bei der Vorbereitung meines Films wollte ich mit offenen Karten spielen und habe die Türkische Botschaft in Bonn-Mehlem besucht, damals war sie noch da. Das war 1985. Der Film ist ja glaube ich 1986 gezeigt worden. Und dort habe ich also mit den Pressevertretern gesprochen, das waren alles intelligente und jüngere Leute und ich habe ihnen offenbart, was der Sinn meines Films war, wo ich stehe, dass ich der Meinung bin, dass dies ein Völkermord war und die Türkei nicht daran vorbeikommt, das einzugestehen und sich dazu zu bekennen. Ich habe diese Botschaft verlassen mit ganz unbestimmten Gefühlen. Einmal hatte ich den Eindruck, als ob hier ein Wissensloch besteht bei diesen gebildeten, intelligenten Türken und Türkinnen, die da waren. Ein großes Loch, ein Defizit, eine Ignoranz der Geschichte. Das war das eine Empfinden was ich hatte. Das andere war, dass sie sehr wohl wussten, was passiert war, aber es leugneten, es mit ihrem nationalem Stolz nicht in Übereinstimmung bringen konnten, das zu bekennen. Ich habe zu ihnen gesagt, sie würden sich nur erlösen, die Türkei und ihre Geschichte, wenn sie sich dazu bekennen würden. Denn an diesen historischen Fakten ist nicht zu rütteln, sie sind da, sie sind hundertfach da.

Sprecher 1:

Ralph Giordano hat 1985 einen Film für das deutsche Fernsehen über den Genozid gedreht. Der Film wurde nach Intervention des türkischen Kulturattachés nur ein Mal, 1986, ausgestrahlt und bis heute nicht wiederholt; ein vergleichbarer Beitrag ist seitdem nicht produziert worden. Die Haltung, auf die Ralph Giordano bei seinen Dreharbeiten gestoßen ist, bringt der türkische Intellektuelle Taner Akcam (*Tanner Aktscham*) auf den Punkt:

O-Ton 5, Dr. Taner Akcam (1 '45")

Ich glaube, eine Akzeptanz des Völkermordes hat eine destruktive Dimension. Wenn man das akzeptiert, dann muss man gewisse Denkmodellen zerstören. Wenn man das akzeptiert, dann man zerstört seine eigene Identität, man zerstört die nationale Einheit, man muss die Gründung der Republik anders schreiben. Wenn man das anfängt, über den Völkermord an den Armeniern zu reden, dann wird man merken, dass die Keller mit vielen Morden voll sind. //Ein anderer psychischer Faktor ist das Trauma. Ich gehe davon aus, dass die Türkische Gesellschaft traumatisiert ist. Wenn man die Geschichte Revue passieren lässt, wird man das ganz einfach sehen. Nur zwischen 1878 und 1915 die Türken haben 75% ihres Landes und 85% der Bevölkerung verloren, also die haben in einem Reich gelebt, das mehr und mehr zerfiel. Dieser Zerfallsprozess und die ständigen Kriege mit Massakern haben ein großes Trauma erzeugt, die dann die Gründung der Türkische Republik als Nullpunkt erklärt haben. Das war die Null, das war der Beginn des Beginns von Allem. Deswegen, was davor war, wollten sie nicht mehr darüber reden und das ist die Schwierigkeit, mit dieser Realität zu Gesicht zu kommen. Das ist dieser traumatisierte Effekt, das man auch bei allen Opfern und Täter beobachten kann.

Sprecher 1:

Taner Akcam - er lebt seit 1978 als politischer Flüchtling in Hamburg - ist einer der wenigen türkischen Intellektuellen, der in der sogenannten „Armenien-Frage“ mit der zwangsverordneten offiziellen Sicht gebrochen hat. Möglicherweise, so seine Einschätzung, fürchte die Türkei auch Regressforderungen von Armenien, obwohl die dortige Regierung seit Jahren betont, sie werde keine Geld- oder Gebietsansprüche stellen, sie wolle nur die offizielle Entschuldigung für die damaligen Taten. Doch nach gültiger türkischer Historiographie hat es diesen Völkermord nie gegeben; so wiederholte es auch Volkan Vural (*Volkan Vural*), der Chef des türkischen Koordinierungsrates für den EU-Beitritt. Als Reaktion auf die Entschließung des französischen Parlaments vom Januar äußerte der türkische Außenminister Ismail Cem (*Dschem*), die Entscheidung sei...

Sprecher 2:

...eine xenophobe Manifestation, eine Beleidigung für die Türken und die gesamte muslimische Welt."

Sprecher 1:

Ähnlich reagierte die türkische Presse auf eine Tagung in der Evangelischen Akademie Mülheim/Ruhr, auf der türkische und armenische Wissenschaftlicher und Intellektuelle ihre Positionen zum Völkermord austauschten. Die größte türkischsprachige Zeitung in Deutschland, Hürriyet, begleitete die offene Aussprache mit wilden Hetzartikeln. In der Sonntagsausgabe titelte das Blatt:

Sprecher 2:

„Beim Armenier-Dialog wurde die Türkei hingerichtet.“

Sprecher 1:

Die Kolumne warnt unter der Überschrift: „Spiel mit dem Feuer!“ die Akademieleitung wie auch die Referenten. Am nächsten Tag wird die Zeitung noch deutlicher und droht, mit solchen Veranstaltungen würden

Sprecher 2:

„die beiden Gesellschaften - die türkische und die deutsche - aufeinander gehetzt“.

Sprecher 1:

Die Reaktionen der offiziellen Türkei und ihrer Presse auf jede Kritik am 86 Jahre zurückliegenden Massenmord an den Armeniern sind spätestens seit dem Beschluss der französischen Nationalversammlung in Europa nicht zu überhören. Frankreich wurde nicht nur von der Liste der Waffenlieferanten gestrichen, die türkische Presse trat eine antifranzösische Lawine im Lande los. Deutsche Politiker sorgen sich seitdem, eine deutsche

Anerkennung des Genozids könne ähnliche Folgen haben. Karl Lamers, außenpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion:

O-Ton 6, Karl Lamers (26")

Ich glaube nicht, dass dies ein Beschluss wäre, der hilfreich wäre. Und zwar sowohl für die Diskussion in der Türkei wie für unser Verhältnis zur Türkei und auch zu den hier lebenden Türken. Wie die vollkommen unannehmbare Reaktion der Türkei auf den Beschluss der Assemblée Nationale gezeigt hat, bewirkt man leider eher das Gegenteil von dem, was notwendig ist, nämlich eine wirkliche Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit.

Sprecher 1:

Professor Gert Weisskirchen, außenpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion:

O-Ton 7, Gert Weisskirchen (46")

Wir können ihm nicht ausweichen, diesem Konflikt, das ist richtig. Wir sind aber erst wirklich am Anfang, wie wir diese Konflikte austragen. Es kommt also darauf an, einen Diskurs zu führen, eine Auseinandersetzung, einen Dialog, der weniger von uns Deutschen zuallererst zu starten wäre, sondern der darauf angelegt sein müsste, die schwierige Verwicklung, in der die Türkei sich befindet gegenüber Armenien dort im Land und natürlich auch bei uns... Ich persönlich glaube nicht, dass eine Demonstration dieser Schuld im Augenblick hilfreich wäre.

Sprecher 1:

Nach dem Beschluss von Petitionsausschuss und Bundestag vom 4. April soll nun das Auswärtige Amt beauftragt werden, die historischen Vorgänge von 1915/16 aufzuarbeiten und in 6 Monaten dazu einen Bericht vorzulegen. Der Bundesrat muss diesem Auftrag noch zustimmen und wird das wahrscheinlich Anfang Mai tun. Die öffentliche und offene Auseinandersetzung über den Genozid an den Armeniern ist also erst einmal verschoben. Ob das Auswärtige Amt so souverän sein wird und für diesen Bericht eine unabhängige Kommission beauftragt oder als historisch belastete Behörde die Arbeit lieber im eigenen Hause erledigt, wird sich zeigen. Für Tessa Hofmann, Mitinitiatorin der Petition, muss die deutsche Politik - so oder so - besonders die folgende Frage beantworten:

O-Ton 8, Tessa Hofmann (1'17")

Das Problem ist, wie kommt die Türkei aus dieser selbstgebauten Sackgasse wieder heraus. Wie kann der offizielle Staat das schaffen? Ich sehe keinen Weg, ich sehe aber die Hoffnung, dass diejenigen türkischen Menschenrechtler, Wissenschaftler, Intellektuellen, die trotz aller Schwierigkeiten gewagt haben, selbständig zu denken und diese Gedanken auch auszusprechen, niederzuschreiben - dass diese Menschen den Weg zeigen werden. Und jetzt gibt es natürlich die interessante Frage, wie sehr müssen sie sich dabei quälen? Wird ihnen geholfen oder wird ihnen nicht geholfen. Und als Europäerin muss ich sagen, es ist das eine, im Europaparlament Beschlüsse zu fassen und der Türkei aufzuerlegen, dass sie den Völkermord an den Armeniern anerkennt, um Vollmitglied zu werden - es ist das andere, dann konsequent, wenn man so einen Beschluss gefasst hat, auch die Prozesse zu fördern, zu unterstützen, die in diese Richtung laufen.

Sprecher 1:

Nicht zuletzt, um ein gedeihliches Zusammenleben von Türken, Armeniern und Deutschen hierzulande zu fördern, kommt die deutsche Politik um eine klare Stellungnahme und eine öffentliche Auseinandersetzung mit den Leugnern des Genozids nicht herum - so jedenfalls die Auffassung vieler Armenier in Deutschland. Kaars, 22 Jahre, im Libanon geboren, aber seit Jahren in Berlin lebend, über die Anerkennung des Genozids durch die französische Nationalversammlung:

O-Ton 9, Armenische Jugendliche (58")

(11) Ja ich glaube es ist schon wichtig, dass die Anerkennungen jetzt stattfinden. Aber es ist ja auch nur ein erster Schritt, eine Anerkennung. Es ist schon mal wichtig, dass von dort aus

Zeichen gesetzt werden, aber wenn sich die Bevölkerungsgruppen trotzdem aus dem Weg gehen, dann ist es nicht wesentlich hilfreich. Da muss dann noch eine andere Kommunikation stattfinden. Und zusammen kann das dann eine Menge bewirken, glaube ich.

Und es gibt auf beiden Seiten, sehe ich, immer mehr die Bereitschaft, das zu tun. Einmal, weil sich die Türkei nach Westen öffnen muss in nächster Zeit, und weil auch bei den Armeniern diese reine Defensivhaltung und diese Existenzangst, die vielleicht noch vor 20, 30 Jahren bestanden hat, weil die jetzt auch weggeht. Und dass sich das Bild vielleicht auch verändert. Und wenn diese beiden Gruppen, die jetzt irgendwie sich etwas progressiver bewegen, wenn die aufeinander zugehen, dann glaube ich schon, dass das was bringen kann.